

José Ramón de Camps Galobart

# LAND DER WÖLFE

Kynos

© 2022 für die deutsche Ausgabe:  
KYNOS VERLAG Dr. Dieter Fleig GmbH  
Konrad-Zuse-Straße 3 • D-54552 Nerdlen/Daun  
Telefon: 06592 957389-0  
[www.kynos-verlag.de](http://www.kynos-verlag.de)

© 2021 José Ramón de Camps Galobart  
Titel der spanischen Originalausgabe: En Tierra de Lobos.  
Editorial Carbrame-98 S.L. , Barcelona, 2021.

Aus dem Spanischen übersetzt von Matthias Reiter.

Zeichnungen: Guillermo González Suárez und Gonzalo Gil Madrera

Gedruckt in Lettland

ISBN: 978-3-95464-281-6



Mit dem Kauf dieses Buches unterstützen Sie die Kynos Stiftung  
Hunde helfen Menschen. [www.kynos-stiftung.de](http://www.kynos-stiftung.de)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Haftungsausschluss: Die Benutzung dieses Buches und die Umsetzung der darin enthaltenen Informationen erfolgt ausdrücklich auf eigenes Risiko. Der Verlag und auch der Autor können für etwaige Unfälle und Schäden jeder Art, die sich bei der Umsetzung von im Buch beschriebenen Vorgehensweisen ergeben, aus keinem Rechtsgrund eine Haftung übernehmen. Rechts- und Schadenersatzansprüche sind ausgeschlossen. Das Werk inklusive aller Inhalte wurde unter größter Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Druckfehler und Falschinformationen nicht vollständig ausgeschlossen werden. Der Verlag und auch der Autor übernehmen keine Haftung für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der Inhalte des Buches, ebenso nicht für Druckfehler. Es kann keine juristische Verantwortung sowie Haftung in irgendeiner Form für fehlerhafte Angaben und die daraus entstandenen Folgen vom Verlag bzw. Autor übernommen werden. Für die Inhalte von den in diesem Buch abgedruckten Internetseiten sind ausschließlich die Betreiber der jeweiligen Internetseiten verantwortlich.

Die Übersetzungen der Bildbeschriftungen in den Zeichnungen befinden  
sich bei den jeweiligen Bildern oder ab Seite 183

„Ich kenne das Land und seine Menschen. Ich kenne sie in ihrer Sanftheit und in ihrer Härte, ich bin ihre Wege gegangen, ich habe meine Augen auf ihrer Schönheit ruhen lassen. Ich schließe meine Augen und sehe sie vor mir. Hartes Land, sandig und staubig, Flecken schwarzer und kupferfarbener Erde; hier wölbt sich ein Hügel, dort bricht eine Schlucht, es breitet sich eine Saline aus, es zittert eine langsam fliegende Trappe. Die ganze Landschaft fließt gemächlich. Hohes Ödland wird von Kermeseichen gekrönt, hier singt eine verwäiste Steineiche eine Geschichte. Die einsamen Steineichen sind die Zähne, die die Landschaft übrig gelassen hat, um eine Geschichte von Bergen mit großen Steineichen und vielen Zistrosen zu murmeln, mit abgelegenen Schatten und Ecken, die niemand je erkundet hatte, als die Raubtiere regierten und der Frühling frei war.“

*Las cosas del campo*  
José Antonio Muñoz Rojas, 1951

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11
<b>Kapitel 1</b>	
Sein Blick macht sprachlos	19
<b>Kapitel 2</b>	
Der Iberische Wolf	25
<b>Kapitel 3</b>	
Der Wolf und der Rabe: Beste Verbündete	33
<b>Kapitel 4</b>	
Warum heulen Wölfe?	41
<b>Kapitel 5</b>	
Der Mythos vom Alpha-Wolf	53
<b>Kapitel 6</b>	
Der Hund, der direkte Nachfahre von <i>Canis lupus</i>	61
<b>Kapitel 7</b>	
Die Alpha-Wölfin, Führerin des Rudels?	67
<b>Kapitel 8</b>	
Auf der Suche nach neuen Horizonten	75

<b>Kapitel 9</b>	
Der Wolf, ein Jagdstratege	87
<b>Kapitel 10</b>	
Der gerissene Wolf und sein Lehrling	95
<b>Kapitel 11</b>	
Das Rudel und sein Erfolgsgeheimnis	101
<b>Kapitel 12</b>	
Nutztierhaltung braucht Schutz vor Wolfsangriffen	109
<b>Kapitel 13</b>	
Der Mastiff, der Beschützer Spaniens vor dem Wolf	115
<b>Kapitel 14</b>	
Jagt der Wolf aus Spaß oder aus Notwendigkeit?	123
<b>Kapitel 15</b>	
Auf den Spuren des Iberischen Wolfs	135
<b>Kapitel 16</b>	
Der Wolf verändert sein Ökosystem	143
<b>Kapitel 17</b>	
Hybriden oder Wölfe:	
Das mögliche Aussterben des <i>Canis lupus signatus</i> als Art	149

<b>Kapitel 18</b>	
Der Konflikt mit dem Wolf	159
<b>Kapitel 19</b>	
Wolf und Mensch in Spanien und Deutschland	169
Gastbeitrag von Dr. Utz Anhalt	
<b>Übersetzungen der Bildbeschriftungen</b>	183
<b>Literaturverzeichnis</b>	196



CONSEJO CÍVICO 2020

Anhíntido en el Parque Natural de la Sierra de Gredos. Grupo familiar, pareja adulta, dos subadultos del año anterior y cachorros.

# Einleitung

---

*Wo es noch Wölfe gibt, können wir genau das finden, wofür sie stehen.  
Wahre Schönheit in Freiheit. Vielleicht die intimste Sehnsucht des Menschen.  
(Joaquín Araujo, 2016)*

Dieses Buch ist das Ergebnis vieler Stunden, die ich ohne Ausgang im Haus verbrachte, während Presse und Nachrichten voller besorgnisregender Nachrichten über Gesundheit und Wirtschaft waren. Das Land erschien wie gelähmt und seine Zukunft aufgrund der COVID-19-Pandemie ungewiss. Das Schreiben dieser Seiten war meine persönliche Flucht und Ablenkung. In vielen Momenten hatte ich das Gefühl, mich in einer Blase zu befinden. Ich verschwand in meinen Gedanken und Erinnerungen an die Landschaft und den Verlauf der Jahreszeiten, die Wölfe und ihr Verhalten, ihr Heulen, das mir immer wieder in den Sinn kam und die vielen Erlebnisse auf der Suche nach ihren Rudeln. Ich versetzte mich in die wilde Natur mit den riesigen Territorien der Wölfe, in die Einsamkeit der mit Kiefernwäldern und Heiden bedeckten Ebenen. So lernte ich auch die Freiheit noch mehr zu schätzen, nach der wir uns alle sehnen, um einen Sinn in unserem Leben zu finden.

Ich wollte über die Realität des Wolfes schreiben und über Aspekte seines Verhaltens, die mich jeden Tag aufs Neue überraschen: Die Beziehung zu seinem Rudel und dessen Führung, seine Art zu jagen, sein Bedürfnis sich zu frei zu bewegen, der Grund für sein Heulen, seine Angriffe auf Nutztiere oder die Konflikte, die der Wolf zwischen verschiedenen Menschengruppen auslöst. Kurz gesagt wollte ich über das Verhalten eines Tieres schreiben, zu dem bereits eine umfangreiche und breit gefächerte Bibliographie mit Studien, Abhandlungen und Nachforschungen existiert, die aber nur schwer zugänglich für diejenigen ist, die ihre Kenntnisse vertiefen möchten. Es ist schwierig, etwas Neues über den Wolf beizutragen, deshalb wollte ich über meine eigenen Erfahrungen mit Wölfen und die zahlreichen Aspekte nachdenken, die bereits bekannt sind und in zahlreichen monographischen Büchern beschrieben werden.

Bildbeschreibung links: Wolfsfamilie in der Gegend von Puerto de la Cubilla. Erwachsenes Elternpaar, zwei Subadulte des Vorjahres und Welpen.



*Canis lupus signatus*

Giovanni Ciri  
2020

# Kapitel 1

## Sein Blick macht sprachlos

---

Jordi Puig und Fernando Echarri, Forscher an der Universität von Navarra, haben einen wissenschaftlichen Artikel über die „Significant Life Experiences“ (SLE) veröffentlicht, die das Leben einiger der berühmtesten Naturforscher geprägt haben könnten. Die Studie stützt sich auf drei charismatische und äußerst wichtige Persönlichkeiten der Naturschutzbewegung: Félix Rodríguez de la Fuente, dem es gelang, die neu gewonnene Liebe gegenüber der Umwelt und der Natur zu einer Massenbewegung zu machen, Ernest Thompson Seton, den Vater des Wildcampings und einen der großen Verteidiger der Wildtiere sowie Aldo Leopold, die treibende Kraft hinter dem Umweltschutzgedanken und der Eröffnung von Naturparks in den Vereinigten Staaten. Den Wissenschaftlern zufolge haben die Biografien dieser drei Persönlichkeiten etwas gemeinsam: die Begegnung mit einem Wolf und den Blick, den sie mit ihm austauschten. Alle drei hatten nach eigenen Angaben eine einschneidende Lebenserfahrung, eine SLE, die mit der Begegnung mit einem Wolf zu tun hatte. Diese hat ihr Leben für immer geprägt und stellt ein Vorher und Nachher in ihrer Entwicklung als Naturforscher dar.

Bei Félix war es ein Jagdausflug als Kind, auf dem er seinem ersten Wolf begegnete. Nach kurzem Blickwechsel der beiden stand Félix von seinem Posten auf, sodass der Wolf ihn sehen und fliehen konnte, bevor er auf die Stelle trat, an der er zweifellos von den Jägern erschossen worden wäre. Ernest T. Seton beschreibt in seinem Buch *Lobo, the King of Currumpaw* (Lobo, der König von Currumpaw), wie er einen der letzten mexikanischen Wölfe vor der Ausrottung der Art in freier Wildbahn jagt und wie er nach der Jagd Reue empfindet und zu einer neuen Auffassung von Freiheit und dem Recht der Tiere auf ein Leben in freier Wildbahn findet. Aldo Leopold erzählt in seinem berühmten Essay „Thinking like a Mountain“ (Denken wie ein Berg), wie er beim Anblick eines sterbenden Wolfes die Bedeutung des Verschwindens einer einzelnen Art in einem Ökosystem verstand. Sie alle beschrieben den Blick des Wolfes als einen Wendepunkt in der Entwicklung ihres Umweltbewusstseins.

Der Begriff SLE entstand in den Vereinigten Staaten in den 1990er Jahren. Er beruht auf Erfahrungen, die durch ein Ereignis in einer natürlichen Umgebung entstehen und ein intensives Gefühl der Verbundenheit mit ihr erzeugen. Diese Erlebnisse haben ihre eigenen Merkmale: Sie treten plötzlich auf, sie führen zu einem Verlust des Zeitgefühls, sie werden als spirituelle oder transzendente Erfahrungen wahrgenommen, sie bringen ein Gefühl des Wohlbefindens und des Friedens mit sich und bewirken schließlich Veränderungen in der Person, die sie erlebt sowie eine besondere Sensibilität gegenüber der Natur, wie Professor und Doktor Fernando Echarri erklärt.

In dem Buch *Lupus Morbos Sanabat* der Biologen Antonio González, Javier Talegón, José Ramón Vallejo und Francisco Álvares werden verschiedene Werke beschrieben, in denen es heißt, dass der magische Charakter des Wolfsblicks in der Überzeugung zum Ausdruck kommt, dass ein Mensch gelähmt werden kann, wenn der Wolf ihn beobachtet, bevor der Mensch den Wolf erblickt. In diesem Fall kann die Person verrückt werden, tagelang die Sprache verlieren oder sogar vollständig ergrauen. Die vier Biologen berichten, wie dieser Glaube im Laufe der Menschheitsgeschichte wiederholt auftritt. So schrieb Plinius der Ältere im 1. Jahrhundert, dass man in Italien glaubte, der Blick der Wölfe sei schädlich und würde einem Menschen vorübergehend die Stimme rauben, wenn sie ihn zuerst sahen. Der heilige Isidor von Sevilla aus dem 7. Jahrhundert berichtet in seinen *Etimologias* (Etymologien), dass laut der Meinung der Bauern ein Mensch in der Anwesenheit eines Wolfes seine Stimme verliert, wenn dieser den Menschen zuerst erblickt. Und der Theologe Thomas von Cantimpré erklärte im 13. Jahrhundert, der Wolf richte die Strahlen seiner Augen gegen den Menschen und zerstöre seine Sehkraft. Pierre de Beauvais berichtet in seinem Bestiarium aus dem 13. Jahrhundert, dass die Augen des Wolfes, die nachts leuchten, das Werk des Teufels sind, das den Menschen ohne Verstand schön und angenehm erscheint. In der Kultur der Sinti und Roma des 15. Jahrhunderts war von Zaubersprüchen die Rede, in die neben anderen Zutaten immer auch die Augen eines alten Wolfes eingearbeitet wurden.

Die Autoren des Buches *Lupus Morbos Sanabat* schreiben, dass noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der leonischen Region La Cabrera gesagt wurde, dass schwangere Frauen nicht aufs Land gehen sollten, weil sie Gefahr laufen würden, einem Wolf zu begegnen und das ungeborene Kind verlieren könnten. Den Hirten wurde sogar geraten, die Frauen im Dorf nicht anzusehen, da sie den bösen Zauber der Wölfe weitergeben könnten, wenn sie einem Wolf bei einem Herdenangriff in die Augen geschaut hätten. In Plasencia, wo es eine große Wolfstradition gibt, hieß es, dass ein Mann, der einem Wolf be-

gegnete, an diesem Tag keinen Geschlechtsverkehr haben dürfte, da dies zu Impotenz führen würde, und in Navalmoral de la Mata fürchtete man, dass der Geschlechtsakt, nachdem ein Mann mit einem Wolf Blicke ausgetauscht hatte, dazu führen würde, dass er ein pelziges Kind zeuge. In Lugo, schreiben die Autoren, dass die hypnotische Kraft, die vom Blick des Wolfes ausging, so durchdringend war, dass das Tier durch undurchsichtige Körper hindurchsehen und Menschen die Sprache nehmen konnte. In Zamora, in der Region von La Carballeda, wurde dokumentiert, dass die Kadaver dieses Tieres, die in den Dörfern ausgestellt wurden, Überträger von „lobao“ sein können, einer Krankheit, die durch Heiserkeit und Husten gekennzeichnet ist.

Begegnungen zwischen Wölfen und Menschen konnten aber auch die Kraft des Wolfes auf den Menschen übertragen. In Salorino, einem Dorf am Fuße der Sierra de San Pedro in der Provinz Cáceres, hieß es, wenn man das Glück habe, den Wolf zu sehen, bevor er einen anschaut, verliere dieser seine ganze Kraft. In Aliseda, einem Dorf in der Nähe von Salorino, bestand man darauf, dass man, wenn man den Wolf als Erster ansah, dazu in der Lage war, den gesamten Raubtierinstinkt des Tieres aufzunehmen und so ein großer Jäger zu werden. In vielen Dörfern in Extremadura glaubte man, dass derjenige, der den Blick mit einem Wolf gekreuzt hatte und diesen danach erlegte, frei von Angst und mit großem Mut ausgestattet sei, solange er ein Kleidungsstück aus Wolfsfell trage. Auch in Zamora, in der Sierra de la Culebra, habe ich viele Zeugnisse von Dorfbewohnern und ihren Begegnungen mit Wölfen gehört. Sie beendeten ihre Erzählungen stets mit einer Anspielung auf den Volksglauben, der die Begegnung mit diesem Kaniden auf dem Land beschreibt: „Sein wölfischer Blick drang in meinen Körper ein und ließ mich von da an für immer wölfisch werden“.

Dieser Aberglaube beziehungsweise viele dieser Überzeugungen und Märchen basieren auf Erzählungen, in denen Realität und Fantasie verwechselt werden. Wissenschaftler, die den Prozess, der den Wolf zum Haushund werden ließ, analysiert haben, konnten nachweisen, dass Wölfe besser dem Blick der Menschen folgen können als Hunde. Ein Experiment des Wolfsforschungszentrums in Ernstbrunn, Österreich, wurde mit 14 Wochen alten Wolfswelpen durchgeführt. Sechs dieser neun beobachteten Wölfe folgten der Blickrichtung der Menschen mit ihren Augen. Bei der Wiederholung desselben Experiments im Alter von 23 Wochen folgten alle neun Wolfsjungen den Blicken ihrer Betreuer perfekt und versuchten zu erkennen, was ihre Betreuer ansahen. Im Gegensatz dazu folgte bei dem Versuch mit Hunden keiner der Hunde dem Blick des Menschen. Das Interessante an der Studie ist, dass ein zwei-

tes Experiment durchgeführt wurde, bei dem eine niedrige Wand so platziert wurde, dass der Mensch darüber schauen konnte, die Wolfswelpen aber nicht. Die Tiere waren in der Lage, dem Blick des Menschen trotzdem in die richtige Richtung zu folgen.

Diese Experimente zeigen, dass Wölfe äußerst kooperativ und kompetitiv sind und dass ihre Augen in der Lage sind, das Verhalten ihrer Artgenossen sowie das Verhalten anderer Arten zu interpretieren. Aus diesem Grund suchen Wölfe bei vielen Begegnungen mit Menschen Blickkontakt, um deren Verhalten zu deuten, bevor sie sich entscheiden, zu fliehen oder sich zu verteidigen. Diese Fähigkeit, die Blickrichtung zu interpretieren, war laut dieser Studie bereits bei einigen Affen und Krähen bekannt, nicht aber bei anderen Tieren. Klar ist, dass der Wolf in unserem Blick Informationen darüber sucht, was gerade passiert, was passieren könnte oder wie wir reagieren werden. In diesen Sekunden des Blicks zwischen einem wilden, mythischen und magischen Tier und dem Menschen kann ein Erlebnis von hoher emotionaler Wirkung entstehen, das zu einer neuen Einstellung gegenüber diesem Tier oder seiner Umgebung führen kann. Denken Sie daran, dass die Merkmale des Wolfs mit seiner hellen Iris, die sich von den Pupillen abhebt, und den Gesichtszügen, die das Auffinden der Augen erleichtern, die visuelle Kommunikation mit den Wölfen erleichtern. Auch die Kommunikation zwischen Angehörigen der gleichen Art ist sehr effektiv, und mit einem Blick auf die anderen Artgenossen interpretieren Wölfe deren Gedanken oder koordinieren ihre Handlungen. Erwartungsgemäß orientieren sie sich an den Blicken und Äußerungen der Menschen, um besser zu verstehen, was in den nächsten Momenten auf sie zukommen wird.

Der Soziologie zufolge kommt es bei dieser bedeutungsvollen Erfahrung nicht auf die Begegnung selbst an, sondern auf die Interpretation und Bedeutung, die die Person ihr gibt. Dies hängt davon ab, wie die betroffene Person das Ereignis selbst bewertet. Ein Gipfelerlebnis mit einer denkwürdigen Rückwirkung wie die einsame Begegnung mit einem wilden Tier von der Intelligenz eines Wolfes und ein intensiver und tiefgründiger Austausch von Blicken zwischen dem Wolf und dem Menschen soll eine subjektive, transformierende Wirkung haben, die eine dauerhafte Veränderung jener Person bezüglich ihrer Handlungen und ihrer Sicht der Natur bewirkt.

Hätte die von den Ärzten Jordi Puig und Fernando Echarri von der Universität Navarra durchgeführte Studie die Meinungen anderer Naturforscher oder einfacher Naturfreunde eingeholt, die eine einsame Begegnung mit einem Wolf hatten, hätten viele von uns ihnen erzählt, wie ein Blick auch uns für immer verzauberte.



# Kapitel 2

## Der Iberische Wolf

---

Spanien hat, so wurde mir gesagt, die größte Wolfspopulation in Westeuropa. Während der Wolf in Ländern wie England, Schottland, Deutschland, Österreich und Frankreich im 19. Jahrhundert verschwand, konnte *Canis lupus signatus* auf der Iberischen Halbinsel nicht nur überleben, sondern seine Population liegt heute sogar bei zwischen 2.500 und 3.000 Exemplaren. Ich habe in mehreren Zeitungen gelesen, dass mehrere Wolfspaare neue Gebiete in der Wildnis Spaniens besiedeln. Tatsächlich sind sie nur einen Katzensprung von Madrid entfernt, denn in der Sierra de Guadarrama hat sich ein großes Rudel angesiedelt. Biologen in voller Kenntnis der Sachlage erklärten mir, dass unsere Unterart *Canis lupus signatus* die reinste und gesündeste Population auf dem gesamten europäischen Kontinent sei. Es liegt auf der Hand, dass sich der Wolf, wie alle großen Raubsäugetiere, in den Industrieländern, in denen es nicht genügend Wildnisgebiete gibt, immer in einer kritischen Situation befinden wird. Ich glaube allerdings aufrichtig, dass wir zumindest optimistisch sein können, wenn wir über die Zukunft des Wolfes auf der Iberischen Halbinsel sprechen.

Der Hauptgrund für die Reinheit unserer Unterart *Canis lupus signatus* beruht auf der Bedeutung der spanischen Merinowolle. Es ist allgemein bekannt, dass Wolle einer der besten Wärmeisolatoren ist und daher in fast allen Ländern, in denen Kälte zum Klima gehört, eine Notwendigkeit für warme Kleidung darstellt. Viele werden sich fragen, was die Reinheit des Wolfes mit der Merinowolle zu tun hat, und ich werde versuchen, dies zu erklären. In Spanien war die Wanderschäferei, die sogenannte Transhumanz, mit den Auf- und Abtrieben von und zu den Sommerweiden über viele Jahrhunderte hinweg von großer Bedeutung für die Wirtschaft unseres Landes. So wurden die Sommerweiden in den nördlichen Gebieten mit den Weiden in den südlichen Gebieten verbunden, wo die Winter milder waren und daher das Gras schnee- und eisfrei. Diese Praxis war unabdinglich für die Ernährung von Millionen von Schafen, die von den europäischen Kaufleuten so geschätzte und begehrte Wolle lieferten.

Diese jahreszeitabhängige jährliche Wanderung der Schafe von Norden nach Süden begann im 13. Jahrhundert, als König Alfons X. der Weise den „Ehrenwerten Rat der Mesta“ ins Leben rief. Hier wurden die Vorrechte der Hirten gegenüber den Bauern festgelegt, was es den Ersteren ermöglichte, mit ihren Herden in südliche Gebiete zu ziehen. Wie Valverde in seinen Memoiren schreibt, „war die eigentliche Wanderung der Abstieg von den Sommerweiden der so genannten Cuatro Sierras Nevadas (Montes Cántabros, Montes Burgo-Sorianos, Cordillera Central de Guadarrama-Gredos und Serranía de Cuenca) zu den weniger schneedeckten Sopié-Ebenen. Die saisonalen Wanderungen ermöglichten es, von den nördlichen Weiden des grünen Spaniens sechshundert bis eintausend Kilometer nach Süden in die im Sommer von Heuschrecken heimgesuchten Ebenen abzusteigen, die ab Herbst grüne Weideflächen boten“.

Dieser Zusammenschluss von Viehzüchtern, der traditionell Mesta genannt wird, ermöglichte es den spanischen Schafzüchtern, eine außergewöhnliche Wolle zu produzieren, die in der ganzen Welt anerkannt und als von höchster Qualität geschätzt wurde. Der Grund für diese überlegene Qualität war eine Liste namens „el doblaje“, die diese Hirten anwandten, als die Mutterschafe im Herbst ein Lamm pro Kopf zur Welt brachten, das sie auf dem Rückweg in die hohen Sierras im Norden säugen mussten. Das führte dazu, dass sie erschöpft an ihrem Ziel ankamen und viele sogar unterwegs starben. Um diese schweren Verluste auszugleichen, kamen die Hirten auf die Idee, dass jedes Lamm während der langen Reise von zwei Müttern gesäugt werden sollte.

Unser Wissenschaftler Valverde beschrieb in seinen Memoiren mit Erstaunen diesen wenig bekannten Einfallsreichtum, wie die Hirten die Hälfte der in jeder Herde geborenen Lämmer tötete und all jene aussortierten, die einer Reihe von Merkmalen bezüglich der Qualität und Farbe der Wolle nicht entsprachen. Die toten Lämmer wurden gehäutet und die Felle auf dem Boden vor der Mutter ausgebreitet, die sie auf der Suche nach ihrem Nachwuchs beschnupperte. „Und dort, auf dem Fell vor dem Mutterschaf mit prallvollem Euter, lag ein kostbares Lämmchen, das vor Hunger blökte und nach ihrem eigenen Nachwuchs roch“, erzählt Valverde. Sobald es mit dem Säugen fertig war, brachten die Hirten es zu seiner richtigen Mutter zurück, und so wurde das Lamm während der gesamten Reise von seinen beiden Müttern gesäugt, ohne dass sie die Anstrengung der langen täglichen Wanderungen zurück zu ihren Weiden alleine auf sich nehmen mussten. Es ging nur darum, die beiden Mütter so weit voneinander zu trennen, dass keine von ihnen von dem Betrug erfuhr. Es brauchte nur einen einzigen schwarzen

Fleck, damit ein Merinoschaf aus der Herde entfernt wurde, was über die Jahre zu einer unschlagbaren Qualität der Wolle führte. Das Kriterium, 50 % der Lämmer auszuschließen, führte zu einer Auswahl der bestmöglichen Wolle. Dies war der große Erfolg der Wanderschäferei.

Während Sie das alles lesen, fragen Sie sich vielleicht, welchen Platz Wölfe und deren Reinrassigkeit in dieser ganzen Geschichte haben. Dieses ständige Kommen und Gehen der Herden mit Tausenden von Tieren, die von den höchsten Bergen in die Ebenen zogen, mehrmonatige Wanderungen entlang der verschiedenen Riede, Pfade und Engpässe hinter sich brachten und so Spanien von Norden nach Süden durchquerten, zog eine große Anzahl von Wölfen an, die auf der Suche nach den verirrten oder toten Schafen beziehungsweise Ziegen auf den Straßen denselben Routen folgten. In Extremadura selbst gibt es eine sehr verbreitete Weisheit: „Die Bergbewohner bringen die Wölfe und nehmen sie mit“. Francisco Gravera gibt in seinem Buch *El legado del lobo* (Das Vermächtnis des Wolfes) mehrere Beispiele dafür, dass Wölfe die Herden verfolgten, etwa in den Gemeinden Casas del Puerto und Romangordo, wo der Grund für die vielen Wölfe in Dehesa de la Mesilla darin lag, „dass sie den Merinoschafen auflauerten“. Es ist auch bekannt und in mehreren Büchern beschrieben, dass der Durchzug der Wandertierherden durch den Puerto de Perales stets einsame Wölfe mit sich zog, die sich von den Ebenen in Richtung der Berge von Zamora, León und Palencia verteilten. In seinen Memoiren über den Spanischen Unabhängigkeitskrieg beschreibt der britische Kapitän Samuel Edward Widdrington, wie er persönlich sah, wie die Schafherden den Tejo auf einer kleinen schwimmenden Brücke überquerten, weil die Brücke von Almaraz zerstört war. Er schrieb in sein Tagebuch: „Wir sahen eine große Herde, die hauptsächlich aus Schafen und einigen Ziegen bestand, die den Fluss zu den Sommerweiden Altkastiliens überquerten, mit ihren Hirten und imposanten Doggen, die in gebührendem Abstand von den aufmerksamen Wölfen verfolgt wurden, die immer bereit waren, kranke, herrenlose oder verirrte Schafe zu fressen“. Valverde bestätigt in einem Artikel in der Zeitschrift „Montes“ auch, dass, wenn der Abzug der Schafe mit dem Frühling, der Zeit der Läufigkeit der Wölfe, zusammenfiel, „die Herden nur die jungen und alten Einzelgänger anlockten, wohingegen, wenn die Schafe von ihrer Herbstwanderung zurückkehrten, Familien und Rudel von Wölfen ihnen in vorsichtigem Abstand folgten und auf ihre Gelegenheit warteten, die sich aufgrund der hohen Anzahl von Tieren und Tagen der Abwanderung immer bot“.





Diese Menge an Vieh, das im Laufe der Jahrhunderte vom Norden in den Süden Spaniens gebracht wurde, ermöglichte es den Wölfen, sich mit verschiedenen Populationen zu kreuzen. Einige wurden im Norden geboren und zogen nach Süden, andere wurden im Süden geboren und bildeten ihre Rudel im Norden. Auf diese Weise wurde die gefürchtete Inzucht vermieden, die in jeder Population wildlebender Arten sehr schädlich sein kann. Diese Vermischung von Paaren, die in vielen Fällen keine gemeinsame Abstammung hatten oder nicht aus der gleichen Region stammten, ermöglichte im Laufe der Jahrhunderte eine genetische Variabilität, die ein entscheidender Faktor für die Reinrassigkeit der Population von Individuen unserer Unterart *Canis lupus signatus* war.

Leider könnte sich diese Situation allmählich ändern. Die Kreuzung zwischen Wölfen und verwildernten Hunden ist in mehreren Gebieten, in denen Rudel aus Exemplaren von Hybriden zwischen Hund und Wolf entstanden, weit verbreitet. Das könnte eine Gefahr für die genetische Identität unseres *Canis lupus signatus* darstellen. Aber dieses ernste Anliegen verdient ein eigenes Kapitel in diesem Buch.

